Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

21 Am See || **Kotillon** || Am See 21
Knallbonbons * Attrappen * Luxuskartonnagen
21 Am See **Oscar Fischer** Am See 21

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 2spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Zur Annahme von Inseraten und Abonnements für die **Dresdner Nachrichten** empfiehlt sich **Erdmann Hindorf** 10 Sachsen-Allee 10 Agentur- und Kommissions-Geschäft.

Zur Bereitung eines feinen, bekömmlichen Silvester-Punsches eignen sich am besten die Tee-Mischungen Marke B pro Pfund Mk. 3,— „ O „ „ „ 4,— von Rudolph Seelig & Co. 30 Prager Strasse 30.

Schläuche Klappen Platten Ringe Schnüre Walzen Puffer Riemen aus Gummi Guttapercha Asbest fertigt in garantirt haltbaren Qualitäten E. Böhme Dresden Ferdinandstr. 13.

Kunstkorsetts zur natürlichen Ausgleichung unregelmässiger Körperformen fertigt als Spezialität in künstlerischer Vollendung Orthopäd **M. H. Wendschuch sen.** nur Marienstr. 22 b im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11—12 Uhr.

Nr. 360. Spiegel: Deutschland und Frankreich. Biologische Abwässerverfahren. Leipziger Hauptbahnhof. Zug der Toten. Bezirksausschuß. Ital. Minister des Aeußern. Deutsch-engl. Beziehungen. | Wahrschl. Witterung: **Mild, veränderlich.** | **Sonnabend, 30. Dezember 1905.**

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonn- und Feiertagsruhe kann am **Neujahrstage keine Zeitung** erscheinen.

Inserate, welche auf diesen Tag Bezug haben — insbesondere **„Beglückwünschungen"** —, bitten wir deshalb **als Voranzeigen in die Nummer vom Sonntag den 31. Dezember** aufzugeben.

Bei der Aufgabe von Familienanzeigen (Verlobungen usw.) ist die Beibringung einer Legitimation erforderlich.

Sonntag den 31. Dezember und am **Neujahrstage** sind die Geschäftsstellen Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr mittags geöffnet.

Deutschland und Frankreich.

Die Konferenz in dem spanischen Küstenstädtchen Algeciras zur Regelung der marokkanischen Frage ist nunmehr endlich nach mehrfachen Verzögerungen, die bei der allgemein herrschenden Unruhe und Unbehaglichkeit bereits üble Deutungen zu zeitigen begannen, auf den 16. Januar von der Madrider Regierung festgesetzt worden. Damit ist der erste ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht gegeben, wie sie in fortwährendem Wechsel seit dem energischen „Quos ego!" der deutschen Politik gegen die Delcasséschen Machenschaften an uns vorübergegangen sind. Die große Frage, die die politische Welt nunmehr an das Schicksal zu richten hat, ist die, ob der Verlauf der Dinge in Algeciras dem einen festen Ruhepunkte die erforderlichen weiteren hinzufügen und so die Grundlage für ein dauerndes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich herstellen oder ob er Zustände und Verhältnisse schaffen wird, die aufs neue und in noch höherem Maße als vorher die Anwendung des alten Satzes Heraklits des Dunklen erfordern, daß alles im Flusse ist. Die allgemeine Lage ist derartig, daß ein befriedigendes Ergebnis der Konferenz förmlich wie die Befreiung von einem drückenden Alpe begrüßt werden und Handel und Wandel, die jetzt infolge der herrschenden nervösen Spannung unverkennbar unter einem gewissen Drucke leiden, daraus neue Lebenskraft schöpfen würden. Dazu kommt, daß die Entwicklung in Ostasien nach einem Einvernehmen der zivilisierten Mächte geradezu schreit. Die fremdenfeindliche Bewegung in China, die von weitblickenden Politikern bereits am Beginne des russisch-japanischen Krieges als Wirkung des Rassenmomentes im Falle eines japanischen Sieges vorausgesagt wurde, nimmt eine größere Ausdehnung an, und es ist nicht abzusehen, welche Konflikte und Weiterungen für die beteiligten nichtasiatischen Mächte aus dem augenscheinlich steigenden Größen- und Machtgefühl der gelben Rasse hervorgehen können. Rechnet man hierzu noch die jedenfalls nicht leicht zu nehmenden Gefahren, die eine Entfesselung der Kriegsfurie in Europa durch die gewärtigende Aufstachelung der revolutionären Leidenschaften mit sich bringen würde, so kann kein Einsichtiger darüber im Zweifel sein, daß für einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen den großen europäischen Kulturmächten heute mehr als je das Wort des Grafen Moltke gilt: „Jeder Krieg, auch der siegreiche, ist ein nationales Unglück."

Um so mehr ist es mit Genugtuung zu begrüßen, daß seit einiger Zeit in der hohen Politik ein günstigerer Wind weht, der die Wolken am Horizonte zu verteilen beginnt und einen freieren hoffnungsvolleren Ausblick in die nächste Zukunft gestattet. Machte sich bereits unmittelbar nach dem Regierungsantritte des neuen liberalen Kabinetts in London eine entschiedene Verminderung der Spannung zwischen Deutschland und England bemerkbar, so sind in den letzten Tagen auch in dem deutsch-französischen Verhältnis die bisherigen, manchmal recht scharfen Symptome der Gereiztheit einer gegenseitigen ruhigeren Auffassung gewichen, die ein hervorragendes französisches Blatt ausdrücklich als eine erfreuliche „Détente", ein Nachlassen der Spannung, charakterisiert hat. In dieses so vorbereitete Stimmungsmilieu ist nun die Meldung von den friedlichen Aeußerungen Kaiser Wilhelms gefallen, die von der gleichzeitig gehaltenen Friedensrede des Prinzen Ludwig von Bayern wirksam unterstützt werden. Der Eindruck, den die kaiserliche Kundgebung auf die öffentliche Meinung Frankreichs gemacht hat, ist ersichtlich sehr bedeutend und spiegelt sich in der einmütigen Genugtuung wider, womit die Pariser Presse die Auslassungen des Kaisers bespricht.

„Ich will den Krieg nicht, weil ich den Krieg als das Gegenteil meiner Pflicht vor Gott und meinem Volke ansehe": so soll Kaiser Wilhelm sich vor kurzem in Verbindung mit anderen beruhigenden Bemerkungen geäußert haben, und der offiziöse „Temps", der die kaiserlichen Worte zuerst veröffentlichte, deutete zugleich an, daß sie der französischen Regierung durch ihren Botschafter Bihourd in Berlin authentisch bekannt gegeben seien. Hiernach läßt sich an eine Mystifikation, der das Pariser Regierungsblatt zum Opfer gefallen sein könnte, schwer glauben. Sachlich betrachtet, hat es ja auch durchaus nichts Unwahrscheinliches an sich, daß sich Kaiser Wilhelm in solchem Sinne äußert, weil er sich dadurch nur erneut zu den Grundsätzen bekennt, die ihn von Anfang seiner Regierung an geleitet haben und die überhaupt den Gewissenskern der gesamten deutschen Politik seit der Gründung des Reiches darstellen. Der nachhaltige Erfolg der kaiserlichen Worte aber wird davon abhängen, ob unsere westlichen Nachbarn ihre nationale Begehrlichkeit genügend zu zügeln vermögen, um ein loyales, echt ritterliches Entgegenkommen unseres Kaisers in einer, wenn vielleicht nicht direkt kritischen, so doch von Besorgnissen nicht freien Lage durch eine ebenfalls loyale und ritterliche Haltung zu erwidern. Verhängnisvoll dagegen wäre es, wenn die Franzosen in den Fehler verfielen, ein ausschließlich von der ehrlichen, christlich-germanischen Friedensliebe des Starken diktiertes Vorgehen gewissermaßen als Schwäche zu deuten und daraus unzulässige Folgerungen für das Auftreten Deutschlands auf der Konferenz in Algeciras herzuleiten. Vorläufig läßt sich noch nicht übersehen, wie sich in dieser Hinsicht in den Köpfen der Franzosen die Welt malt. Der „Radical" erklärt, die Worte Kaiser Wilhelms seien von entscheidender Wichtigkeit und zur rechten Zeit gesprochen. Sie bezeichneten eine Etappe zu dem ersehnten Ziele des Weltfriedens, und es werde aus der Konferenz in Algeciras nicht der Krieg, sondern ein herzliches Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich hervorgehen, wenn — die Taten den Worten entsprächen. Dieses „Wenn" ist in seiner Art immerhin bezeichnend. Soll es heißen, daß man französischerseits von Deutschland auf der Marokko-Konferenz ein „fair play", eine ehrliche, von keiner Hinterhältigkeit getragene Anerkennung wirklich berechtigter und wohlerworbener französischer Interessen erwartet, so ist es überflüssig, weil dafür der Kaiser und Fürst Bülow in Person bürgen. Soll es aber andeuten, daß die französischen Unterhändler sich von Deutschland einer bedingungslosen „Chamade" in Algeciras und einer gänzlichen Preisgabe des deutschen Einflusses in Marokko versehen, sodaß schließlich alles beim alten, d. h. bei dem englisch-französischen Vertrage bliebe und nur der Name Delcasses verschwunden wäre, dagegen der Geist seiner Politik triumphierte, dann allerdings könnte unsererseits von vornherein nicht scharf genug betont werden, wie grundfalsch eine solche Hoffnung wäre und wie bitter es sich an den deutsch-französischen Beziehungen rächen würde, wenn ihre Träger danach ihr Verhalten auf der Konferenz einrichten wollten.

Weite Kreise der Franzosen sowohl wie der Engländer werden immer noch von der Meinung beherrscht, Deutschland, das „mushroom empire", das plötzlich über Nacht aus der Erde emporgeschossene „Pilzreich", habe in der Weltpolitik überhaupt kein eigentliches selbständiges Daseinsrecht, sondern müsse froh sein, von den Brosamen zu leben, die von der Nachbarn Tische fallen. Daraus erklärt es sich, daß alles, was Frankreich und England anstandslos als ihr „gutes Recht" in Anspruch nehmen zu dürfen glauben, alsbald zu einem „friedenstörenden Eingriff in fremde Interessensphären" aufgebauscht wird, sobald es irgendwo und irgendwann in der Welt von deutscher Seite unternommen wird. Ein drastisches Beispiel hierfür liefert gerade jetzt wieder das Londoner Cityblatt, die „Times", die einen Alarmruf ausstößt, weil der deutsche Parlamentarier Prinz Arenberg mit bezug auf die deutschen Absichten einem französischen Journalisten gegenüber die Aeußerung getan haben soll, Deutschland müsse an der Mittelmeerküste und am Atlantischen Ozean Kohlenstationen und maritime Stützpunkte haben. Diese völlig unverbindliche Auslassung eines deutschen Reichstagsmitgliedes soll nach den „Times" für englische und französische Gemüter ein Beweis dafür sein, daß Deutschland in der marokkanischen Frage kriegerische Absichten verfolge, denen dann durch eine detaillierte Ausmalung der Chancen eines deutsch-französischen Zusammenstoßes zu Wasser und zu Lande das nötige Relief gegeben wird. Man sieht also: England und Frankreich dürfen Kohlenstationen und maritime Stützpunkte, wie männiglich bekannt, in aller Welt anlegen, ohne daß ein Hahn danach kräht. Tut aber Deutschland in noch so bescheidenem Umfange etwas Aehnliches, dann heißt es flugs: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!", und es erhebt sich ein allgemeines Lärmen über „Rechtsbruch" und „Friedensbedrohung". Die Auslassungen der „Times" enthalten wieder eine offenbare Unfreundlichkeit gegen Deutschland und charakterisieren sich mit Bezug auf die Marokko-Konferenz geradezu als eine Art Drohung für den Fall, daß Deutschland es sich einfallen lassen sollte, dort eigene Rechte geltend zu machen. Hoffentlich hauen die Franzosen nicht in dieselbe Kerbe, sondern lernen begreifen, daß die Zeiten vorbei sind, wo die deutsche Politik, wie beispielsweise im Kamerunvertrage von 1894, sich noch damit begnügte, auf kolonialpolitischem Gebiete Frankreich wesentliche Einräumungen zu machen, ohne selbst eine entsprechende Gegenleistung, ja auch nur den bescheidensten Dank für sein Entgegenkommen durch diplomatische Unterstützung bei anderen Gelegenheiten zu ernten.

Neueste Drahtmeldungen vom 29. Dezbr.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Der Bürgerkrieg in Moskau scheint zu Ende zu gehen. In einem nachts abgehaltenen Meeting aller Revolutionskomitees wurde nach langer Debatte beschlossen, den bewaffneten Aufstand infolge Munitions- wie Geldmangels einstweilen abzubrechen. — Eine interessante Entdeckung machte die Moskauer Polizei bei der Verhaftung von Revolutionären auf den Barrikaden. Sie fand unter ihnen verschiedene Persönlichkeiten, die kein Russisch verstanden und sich schließlich als Ausländer entpuppten, die vom Moskauer Revolutionskomitee zur Leitung des Barrikadenbaues aus dem Auslande herbeigeholt worden waren. Die ausländischen Konsuln wurden aufgefordert, diese Persönlichkeiten zu rekognoszieren. — Gestern drangen Revolutionäre in die Wohnung des Chefs der Geheimpolizei in Moskau, Wojlotschnikow, und forderten ihn auf, von Frau und Kindern Abschied zu nehmen, worauf er trotz Flehens seiner Familie auf die Straße geführt und dort ermordet wurde. Die Moskauer Barrikaden wurden meist aus elektrischen Straßenbahnwagen, Telegraphenstangen, aller Art Kesseln, Lokomotivteilen und ähnlichen Gegenständen errichtet, die alsdann mit feinem Draht möglichst dicht umsponnen wurden. Die ziemlich hohen Barrikaden, die sich wie eine ununterbrochene Wand kilometerlang hinzogen und hin und wieder mit Schutzwänden aus Stacheldraht, Wolfsgräben usw. versehen waren, konnte man nur kriechend passieren. Die Verteidiger der Barrikaden verfolgten andauernd dieselbe Taktik; sie gaben möglichst gleichzeitig mehrere Gewehrsalven, zerstreuten sich, sodann schossen sie wieder aus dem Hinterhalte und wechselten beständig den Standort. Unter solchen Umständen hatten die Truppen einen überaus schweren Stand.

Petersburg. (Priv.-Tel.) In den hiesigen Fabriken wird beinahe normal gearbeitet, auch die sonstigen Betriebe haben ihre Tätigkeit wiederaufgenommen. Der Minister Durnowo hat veranlaßt, daß aus den Redaktionen der offiziellen und offiziösen Zeitungen und aus der „Petersburger Telegraphen-Agentur" die Redakteure sozialistischer und extrem-radikaler Richtung entfernt werden. Die Provinzgouverneure tun das Gleiche. Die Transsibirische Eisenbahn ist oberhalb des Baikalsees an verschiedenen Stellen zerstört, infolgedessen wird der Rücktransport der in der Mandschurei befindlichen Truppen sehr erschwert.

Odessa. (Priv.-Tel.) Nach Verhängung des Belagerungszustandes proklamierten die Revolutionäre den Generalausstand, indessen konnte dieser nicht in Kraft treten, weil viele Arbeiter sich dem Streik widersetzten. — Ein vom revolutionären Komitee in Genf gemietetes, mit 10000 Gewehren beladenes Schiff wurde von Zollschiffen beschlagnahmt. Ein zweites Schiff, das mit 4000 Gewehren beladen war, entkam. — Die Ausländer erhalten in den Konsulaten Aufnahmescheine auf die im Hafen liegenden Dampfer im Falle des Ausbruchs von Unruhen. — Nach dem Erscheinen der Mitteilungen des Arbeiterdeputiertenrates wurden die meisten Deputierten verhaftet.

London. (Priv.-Tel.) Der „Daily Expreß" meldet aus Bukarest, daß russische Aufständische einen Eisenbahnzug in der Nähe von Rosdebnitz angriffen und zum Entgleisen brachten. Die Rebellen gossen Petroleum auf die Eisenbahnwagen und zündeten sie an. Während der darauffolgenden Verwirrung entnahmen die Revolutionäre Bargeld im Werte von 200000 Mk. aus einem besonderen Wagen. Viele Passagiere sollen in den verschlossenen Wagenabteilungen verbrannt sein.

London. (Priv.-Tel.) Die „Times" behaupten in einem Petersburger Telegramm: Die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland seien entschieden unfreundlicher geworden, vermutlich weil die deutsche Regierung Kriegsschiffe nach Riga entsenden wollte, wogegen Rußland protestierte, ohne aber für das Leben und Eigentum der Deutschen in den baltischen Provinzen haften zu können. — Nach einer Meldung der „Times" aus Petersburg brachten Rebellen vier Militärzüge in der Nähe von Narva zum Entgleisen. Ein Regiment wurde mittels dieser Züge transportiert, um gegen die Aufständischen zu kämpfen. Viele Soldaten und Pferde kamen ums Leben. — Nach verschiedenen Meldungen aus Petersburg haben sich die revolutionären Unruhen auf die Stadt Rostow am Don ausgedehnt. Die Aufständischen proklamierten die Gründung einer jüdrussischen Republik. Der Gouverneur führte Kosaken gegen die Rebellen. Andauernde heftige Kämpfe fanden auf den Straßen statt. Die Aufständischen errichteten Barrikaden und verteidigten sich mit großem Mut. Artillerie wurde gegen die Barrikaden verwendet wie in Moskau. Trotz des verzweifelten Widerstandes der Rebellen siegten schließlich die Regierungstruppen. Auf beiden Seiten wurden Hunderte getötet und verwundet.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Der zur Aufnahme deutscher Flüchtlinge nach Riga und Libau entsandt gewesene Dampfer „Batavia" ist hierher zurückgekehrt, ohne russische Flüchtlinge aufgenommen zu haben.

Königsberg. An Bord des gestern abend von Reval hier eingetroffenen Dampfers „Prinz Heinrich" befanden sich 23 reichsdeutsche Flüchtlinge, Männer und Frauen. Alle sind gesund, besitzen Barmittel und haben hier auf eigene Kosten Unterkunft gefunden. Nach ihrer und des begleitenden Oberstabsarztes Auskunft ist die Rückkehr des Dampfers nach Reval nicht erforderlich. Dort herrscht Ruhe, und der Militärkommandant hielt ohne Mühe die Ordnung aufrecht. Die Zeitungsnachrichten über die Unruhen in Reval sind stark übertrieben. Vor zwei Wochen hat ein Putsch stattgefunden, seitdem ist es ruhig.

Frische und sterilisierte Kinder-Milch (Trocken-Fütterung) Milchkur-Anstalt „Sanitas" R. Winkler, Kgl. Sächs. Hof., nur Zwickauer Str. 24.